

1981 zum Inhaber eines neu errichteten Forschungslehrstuhls für jüdisch-christliche Studien am *Hebrew-Union-College* – Jewish Institute of Religion ernannt worden. Professor Petuchowski, der sein Rabbinatsdiplom und sein Doktorat am Hebrew-Union-College erhielt und auch Empfänger von Ehrendoktoraten der Universität Köln und der Brown University ist, gilt als international anerkannter Spezialist auf den Gebieten der jüdischen Theologie und der jüdischen Liturgie. Autor und Herausgeber von 22 englischen, deutschen und hebräischen Büchern und mehr als 460 veröffentlichten Artikeln, ist Petuchowski auch seit längerer Zeit aktiv im christlich-jüdischen Religionsgespräch in USA und in Europa. Einem breiten Publikum in der Bundesrepublik Deutschland ist er besonders durch seine beim Verlag Herder erschienenen Bücher mit rabbinischen Geschichten bekannt.¹

¹ »Melchisedech, Urgestalt der Ökumene«, 1979 (vgl. in: FrRu XXX/1978, S. 181/82) – »Es lehrten unsere Meister«, 1979 (vgl. ibid. XXXI/1979, S. 139 f.) – »Ferner lehren unsere Meister. Neue rabbinische Geschichten« (vgl. ibid., S. 384) – »Gottesdienst des Herzens«, 1981 (s. u. S. 123).

II Die Theologische Fakultät Luzern lädt ein zur Eröffnung des Instituts für Jüdisch-Christliche Forschung am 22. Oktober 1981, 10.45 Uhr, in der Aula der Theologischen Fakultät Luzern

Das Programm lautet:

Begrüssung durch den Rektor der Fakultät: Prof. Dr. D. Schmidig; – Wissenschaft vom Judentum und christliche Theologie: Anfragen und Probleme der Zusammenarbeit: Prof. Dr. S. Talmon, Hebräische Universität Jerusalem; – Das neue »Institut für jüdisch-christliche Forschung«. Auftrag und Ziele: Prof. Dr. C. Thoma, Leiter des IJCF; – Wie kommt ein mit seiner Tradition verbundener Jude dazu, an einer Theologischen Fakultät mitzuarbeiten: Dr. S. Lauer, Forschungsbeauftragter am IJCF; – Schlusswort: Erziehungsdirektor Dr. Walter Gut.

Im Bericht der »Arbeitsgruppe Theologische Fakultät« vom 29. Mai 1980 an den Regierungsrat des Kantons Luzern werden zwei Hauptgründe genannt, weshalb ein Institut für jüdisch-christliche Forschung an der Theologischen Fakultät Luzern »höchst wünschenswert« sei:

»1. Damit den religiösen christlichen und jüdischen Verständigungsbemühungen eine solide theologische Fundierung gegeben werden kann. 2. Damit aus den beiseitigen Traditionen Grundlagen für ein praktisches Zusammengehen von Juden und Christen in wichtigen Menschheitsanliegen erarbeitet werden können.« Ausserdem wird in diesem Bericht die an der Fakultät seit 10 Jahren bestehende Professur für Bibelwissenschaft und Judaistik erwähnt. Am 25. Mai 1981 fasste der Regierungsrat den Beschluss, dass dieses Institut am 1. Oktober 1981 gegründet und am 22. Oktober 1981 feierlich eröffnet werde. Der Regierungsrat wählte ferner am 6. Juli 1981 den jüdischen Wissenschaftler Dr. Simon Lauer als Forschungsbeauftragten (wissenschaftlicher Adjunkt) an das Institut für jüdisch-christliche Forschung.

Prof. Dr. Clemens Thoma Prof. Dr. Dominik Schmidig
(Leiter des IJCF) (Rektor)

10 »Die Juden als Minderheit in der Geschichte«

Zu einer Ringvorlesung an der Universität Freiburg i. Br.

Historisches Seminar und Colloquium Politicum der Universität Freiburg i. Br. veranstalteten im Wintersemester 1980/81 eine Ringvorlesung zu dem Thema »Die Juden als Minderheit in der Geschichte« (Gliederung siehe unten). Diese Vorlesung fand wöchentlich statt, bedeutete

damit für die Teilnehmer eine hohe Belastung; trotzdem fand sie bei den Studierenden und in der Freiburger Bevölkerung ein starkes Echo, das die Erwartungen der Veranstalter weit übertraf: Der zweitgrösste Hörsaal erwies sich oft als zu klein.

Die Veranstaltung zeigte, dass die Vorlesung als Lehrveranstaltung keineswegs »tot«, dass sie vielmehr geeignet ist, nicht nur Wissen zu vermitteln und den Forschungsstand zu problematisieren, sondern auch die Zuhörer in der anschliessenden, meist lebhaft geführten Diskussion am Prozess der Gewinnung von Erkenntnissen zu beteiligen. Die Ringvorlesung leistete einen willkommenen Beitrag zur Überwindung der Anonymität an der Hochschule (Freiburg zählt an der Universität, ohne Fachhochschulen usw., etwa 20 000 Studierende!): Man sah immer wieder dieselben Gesichter, dieselben Gruppen an denselben Plätzen; in die Gespräche vor der Vorlesung – um einen Sitzplatz zu erhalten, fand man sich oft schon lange vor Beginn ein – wurden bald auch weitere Hörer in den Bänken davor und dahinter einbezogen. In den Vorlesungen wurden das leidenschaftliche Engagement und die persönliche Betroffenheit der Referenten deutlich. Häufig wurden bis spät in die Nacht in den Wohnungen oder in Freiburger Lokalen die aufgeworfenen Fragen in heftigen Debatten vertieft und ausgeweitet.

Es überrascht nicht, dass die Vorlesungsreihe – meist von hohem wissenschaftlichem Niveau und didaktisch gut aufbereitet – in der Tagespresse ein verdientes, ausführliches Echo fand. Die Vorlesungen wurden zum grössten Teil von Lehrenden des Historischen Seminars der Universität Freiburg bestritten; weitere Referenten kamen aus Jerusalem sowie aus den benachbarten Universitätsstädten Basel und Strassburg. Punktförmig wurde damit die Einheit der uralten oberrheinischen Kulturlandschaft wiederhergestellt.

Die Ringvorlesung soll im Herbst 1981 im Buchhandel erscheinen: Die Juden als Minderheit in der Geschichte. Hrsg. von Bernd Martin und Ernst Schulin. München (Deutscher Taschenbuch Verlag). Eine Besprechung dieses Bandes soll im nächsten Heft des Freiburger Rundbriefes folgen.

Norbert Ohler, Freiburg i. Br.

Gliederung der Ringvorlesung im Wintersemester 1980/81:

Soweit nicht anders angegeben, gehören die Referenten zum Lehrkörper des Historischen Seminars der Universität Freiburg.

- 14. 10. 1980 W. Schmitthenner: Kennt die hellenistisch-römische Antike eine »Judenfrage«?
- 21. 10. 1980 K. S. Frank (Universität Freiburg, Theologische Fakultät): »Adversus Judaeos« in der alten Kirche.
- 28. 10. 1980 D. Mertens: Christen und Juden zur Zeit des ersten Kreuzzuges.
- 4. 11. 1980 F. Graus (Basel): Judenpogrome im 14. Jahrhundert: Der Schwarze Tod.
- 11. 11. 1980 E. Schulin: Die spanischen und portugiesischen Juden im 15. und 16. Jahrhundert. Eine Minderheit zwischen Integrationszwang und Verdrängung.
- 18. 11. 1980 K. Deppermann: Judenhass und Judenfreundschaft im frühen Protestantismus.
- 25. 11. 1980 H. Holeczek: Die Judenemanzipation in Preussen.
- 2. 12. 1980 F. Dreyfus (Strassburg): Antisemitismus in der Dritten Französischen Republik.
- 9. 12. 1980 J. Goldberg (Jerusalem): Die soziale Integration der getauften Juden in Polen und Litauen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.
- 16. 12. 1980 H.-D. Löwe: Antisemitismus im späten Zarismus.
- 13. 1. 1981 H. Haumann: Das jüdische Prag.
- 20. 1. 1981 H.-G. Zmarzlik: Antisemitismus im Deutschen Kaiserreich 1870–1918.
- 27. 1. 1981 H.-A. Winkler: Die deutsche Gesellschaft der Weimarer Republik und der Antisemitismus.
- 3. 2. 1981 B. Martin: Judenverfolgung und -vernichtung unter der nationalsozialistischen Diktatur.
- 10. 2. 1981 G. Schramm: Der Zusammenhang von bürgerlicher Diskriminierung und wirtschaftlichem Erfolg: Das Judentum und vergleichbare Minderheiten.